

# Volks- und Anzeigeblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 78.

Mittwoch den 3. Oktober 1866.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das 4. Quartal auf das

„Volks- und Anzeigeblatt.“

Dasselbe erscheint wöchentlich 2 mal Mittwoch und Samstag und kostet hier vierteljährlich 30 Fr. in ganz Württemberg durch die Post bezogen 34 Fr. Anzeigen aller Art, welche in dieses Blatt aufgenommen werden, werden billig berechnet.

Winnenden im September 1866.

Die Expedition.

## Tagesbegebenheiten.

**Stuttgart, 1. Oktober.** Heute Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr signalisirte der Thurmwächter auf dem Stiftskirchthurm einen Brand auf dem Lande und gab das Zeichen mit der Landfeuerglocke. Das Feuer war in Möhringen a. d. F. neben dem Rathhaus ausgebrochen und schien sehr heftig zu sein. Von hier ging eine für den Dienst in der Umgebung bestimmte Abtheilung der Feuerwehr mit einer Feuerspritze nach Möhringen ab.

**Stuttgart, 1. Oktober.** Tagesbericht. Die Veröffentlichung der Einverleibungsdekrete ist in Berlin nach den neuesten Nachrichten in Betreff des Kurfürstenthums geschehen, für die andern Annerionsländer steht sie bevor. Die nächste Folge wird sein, daß die Beamten König Wilhelm den Huldsigungseid leisten werden. Diesen wohl unvermeidliche Verlangen der preussischen Regierung wird allem nach in Hannover

einige Schwierigkeiten verursachen, weil das Band zwischen Beamtenstand und Dynastie dort ein stärkeres ist, als in andern annektrirten Gebieten, und weil wenigstens offiziell eine Entbindung von dem seitherigen Eide von König Georg nicht erlangt wurde. — Die Ständeversammlung in Mecklenburg wurde neulich eröffnet und Minister von Dergsten setzte die Situation des Landes auseinander und legte einen Wahlgesetzentwurf für das norddeutsche Parlament vor. — Die sechs Millionen Frankfurter Kontribution betreffend, schiebt die Frankfurter Bank, welche sie ausbezahlte, alle Schuld auf Bürgermeister Fellner und Senator Müller, welche nach der Verfassung nicht berechtigt waren, ohne Zustimmung des gesetzgebenden Körpers ein Anlehen zu machen, selbst wenn sie im Namen des Senats gehandelt. Man erwartet, daß die 6 Millionen als Gemeindefschuld der Stadt anerkannt, und wie die A. A. J. sagt, von der preussischen Regierung auf öffentliche Arbeiten verwendet werden.

Der Frieden zwischen Oesterreich und Italien scheint gesichert und der feierliche Einzug Viktor Emanuels in Venedig soll unmittelbar nach dem Abschluß erfolgen. Fünf Kommissionen sind niedergesetzt, um über das Festungsmaterial Inventarien aufzusetzen und die Auslieferung zu regeln. Dieser befinden sich zu Verona und Pastrengo, Peschiera, Mantua und Legnago, Palma Nuovo und endlich Venedig. Jede dieser Kommissionen ist zusammengesetzt aus einem Artillerieoffizier, einem Genieoffizier und einem Kriegskommissär wozu bei Peschiera und Venedig noch Marineoffiziere kommen, dort Kapitän Drengo, hier de Luca und Acton.

**Stuttgart, 29. September.** Die Opinion Nationale, welche vor einiger Zeit sich mit den Gründen der österreichischen Niederlagen beschäftigt hat, forscht in einer neueren Nummer den Quellen preussischer Kraft und den Gründen preussischer Erfolge nach. In der früheren Nummer hatte Hr. Gueroult erklärt, der Katholicismus sei für jedes katholische Land eine Ursache des Verfalles und trage die Schuld der Mißgeschickte Oesterreichs. Selbst Frankreich möge sich hüten, an sich nicht die nämlichen Wirkungen zu erfahren. Nun findet in einer der letzten Nummern des nämlichen Blattes Hr. M. Bonneau, daß die Kraft Preußens dem Protestantismus entspringe. Vieles verdankt Preußen, nach Hrn. Bonneau, der Geschicklichkeit des Hrn. v. Bismarck, Vieles dem Zündnadelgewehr und der Schnelligkeit seiner strategischen Bewegungen; aber die glänzenden Erfolge, welche es errungen, bedankt es hauptsächlich Luther. Luther ist der Schutzgeist Preußens, der sich das Land herangezogen, um es dem katholischen Oesterreich entgegenzustellen. Stein und der Zugendbund, Scharnhorst und die Landwehr haben das ihrige beigetragen. Vor Allem aber hat Friedrich Wilhelm III. eine Staatsreligion eingeführt, den sogenannten Evangelismus, halb aus lutherischen, halb aus calvinischen Elementen zusammengesetzt und mit einigen katholischen Neuerlichkeiten ausgestattet. Diese neue Religion, meint Hr. Bonneau, sei bestimmt eines Tages auch die Katholiken Posens Rheinpreußens heranzuziehen, „wenn bis dahin Polen nicht unabhängig ist und die Länder des linken Rheinufers noch zu Preußen gehören.“ Der Artikel schließt mit folgenden Aeußerungen „Hr. v. Bismarck hat sich zum Vollzieher

## Feuilleton.

### Ein Monat in Göttingen.

von Marie Morgenstern.

(Fortsetzung.)

Gestern Abend hat man vor dem neuen Thore einen Gefangenen gemacht. Derselbe hat hannoversche Soldatenkleider unter einem Civilpaletot getragen. Das Volk, das ihn in Folge einer zufälligen Aehnlichkeit für eine Persönlichkeit gehalten, der es die Schuld an dem Kriege zuschreibt, hat entseztlich getobt. Schimpfworte und Verwünschungen sind wie Hagelkörner gefallen. Ein hinzugeeiltes Detachement Infanterie hat ihn kaum schützen können; Der Officier desselben hat sich dem Verlangen fügen müssen, ihn zum Könige zu führen. Man hat es für eine Ausflucht gehalten, daß der Gefangene sich für einen aus dem Dienst entlassenen Rittmeister ausgegeben, der gekommen sei, sich als Freiwilliger einreihen zu lassen, und hat sich erst beruhigt, als er in der „Krone“ gewesen ist. Heute erzählt man sich nun, die zu-

fällige Aehnlichkeit sei höhern Ortes benutzt, sich von der Volkstimmung zu überzeugen. Der Gefangene habe eine eingelernte Rolle gespielt. Ich schreibe dies, weil es die allgemeine Stimmung kennzeichnet, nicht weil ich es glaube.

„Der Prorektor warnt die Studirenden, sich fort von hier zu wagen, da ihnen keine Wäffe verabsolgt werden können. Das bestehende Kreditgesetz in Betreff derselben wird aufgehoben.“

Der österreichische Gesandte ist hier, die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps werden von Hannover erwartet.

Dienstag Abend. Ein Extrablatt der Göttinger Zeitung kündigt die Pensionirung des Hrn. v. Tschirnitz mit Rangerböhung an (in Anerkennung seiner dem Könige Ernst August und auch dem gegenwärtigen Könige geleisteten Dienste!) Volk und Soldaten wählten ihn im Verwahrham, sie halten ihn für einen Verräther und murren über die Glimpflichkeit seiner Strafe.

Ich ging vor der Aula vorüber. Es war eine unabsehbare Menschenmenge versammelt, man sagte mir, es werde Gericht gehalten über einen eingefangenen Spion. Die Stille der Erwartung beherrschte die

der hohenzoller'schen Politik zu machen gewußt. Er hat einen ungemeinen Vortheil aus allen von den Vorfahren Wilhelms I. vorbereiteten Kräften gezogen, aber zwei gefährliche Klippen erheben sich jetzt vor ihm. Er würde alle Früchte seiner Geschicklichkeit und Ausdauer, alle Errungenschaften seines Glückes in Gefahr bringen, wenn er nach dem Siege, inmitten nach Freiheit lechzender Völker, in seiner Reaktionspolitik beharren und sich von den Einheitsmännern und den Pangermanisten zu weit fortreißen lassen wollte. Die Freiheit ist das höchste Bedürfnis unserer Zeit; das möge Hr. v. Bismarck nicht vergessen. Der Bau, der den Hohenzollern vorgeschwebt, ist ein wesentlich protestantischer Bau. Möge sich der erste Minister des Königs Wilhelm wohl hüten, einen katholischen Schlussstein in denselben einzusetzen. Möge er die Einheit nicht auf Wegen suchen, wo er ihr nicht begegnen könnte, und wo es gefährlich wäre, ihr nachzugeben."

Man merkt die Absicht und man wird — erheitert. Es ist wahrhaft komisch wie man sich in Paris denkt den Deutschen guten Rath ertheilen zu können. Bei allem dem aber liegt den angeführten Urtheilen eine gewisse Wahrheit zu Grunde, die nur sehr oberflächlich ausgesprochen ist. Auch von England, obschon es protestantisch, kann behauptet werden, daß seine Macht rückgängig sei; das Königreich Hannover ist trotz dem Protestantismus soeben untergegangen; auch den protestantischen Staaten Thüringens hat der „Schutzgeist“ ihres Throns nicht helfen können, und es ist nicht bemerkt worden, daß in der Vertheidigung des deutschen Bundes die protestantischen Elemente mehr That entwickelt hätten als die katholischen. Nichts desto weniger muß in jenen Urtheilen eine Wahrheit anerkannt werden. Aber nicht Katholicismus und Protestantismus als Glaubensbekenntnisse bedingen den Unterschied der Leistungsfähigkeit, sondern die allerdings

mit den beiden Religionsystemen zusammenhängende, aber keineswegs durch sie allein bedingte sittliche und wirtschaftliche Disciplin der Gesellschaft entscheidet. Diese doppelte Disciplin ist das worin Oesterreich soweit hinter Preußen zurück ist. Hr. Bonneau hat vergessen unter den Männern welche Duellen preußischer Kraft eröffnen, Fichte zu nennen, dessen von Pestalozzi'schen Ideen durchdrungene Erziehungsgrundsätze einen so wichtigen Einfluß auf das preußische Schulwesen gehabt haben. Ueberhaupt ist die Schule weit mehr als die Kirche der Boden, auf welchem die von den Herren Gueroult und Bonneau in der Opinion Nationale angeregte Frage entschieden werden muß, und im Gebiete des Schulwesens sind auch die Radikalmittel zur Heilung österreichischer Uebel und zur Verjüngung österreichischer Kraft zu suchen.

**Meresheim, 26. Sept.** In Ugmerningen scheint die Cholera erloschen, und der Schrecken, welcher so plötzlich in die Leute gefahren, wieder gewichen zu sein. Drüben aber an der bayerischen Grenze ist die Gefahr noch keineswegs vorüber und dürfte unsern Behörden ernststen Anlaß geben, Lebensmittel und Getränke strenge zu beaufsichtigen. Abgesehen von einzelnen Fällen, die mehrfach sporadisch vorkommen brach die Cholera plötzlich in Gundelfingen an der württembergischen Grenze aus und hat in wenigen Tagen mehr als 20 Personen aus den verschiedensten Altersklassen und Ständen dahingerafft. Bei der Nähe der Gefahr bitten wir die Regierung, ihr Augenmerk vor Allem auf die schlechte Beschaffenheit des alten sauern, sowie des neuen, oft fast noch warmen Bieres zu werfen. Hilfe ist hier dringend nöthig, um Unheil zu vermeiden.

Der Spezialcorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt aus **Berlin** indem er die Einzugsfeierlichkeiten schildert! „Einige Schritte vom Könige hielt eine Reitergruppe.

Einer war der General v. Koon, ein Anderer der General v. Moltke. . . Auf der äußersten Rechten sah in der weißen Uniform eines Majors der Landwehr-Rüchassiere, ein breitschulteriger, kurzhafter Mann auf einer hellbraunen Stute. Sehr still und kummig saß der Reiter, geduldig wartend, bis die Unterredung des Königs mit den Civilbehörden vorüber ist. Das Gesicht hat eine pergamentartige Haut mit schweren bleifarbenen Flecken um die Wangen; die Augen blutunterlaufen; die Stirnader geschwollen; der große schwere Helm drückt die gesunkene Stirne. Der Mann steht aus, wie aufgestanden von einem Krankenzimmer, welches er durchaus nicht hätte verlassen sollen. Das ist Graf Bismarck-Schönhausen, der Premierminister von Preußen. Gestern, sagte man, lag er fast am Sterben; unheimliche Gerüchte gingen in der Stadt um, seine Doktoren erklärten Ruhe, unbedingte Ruhe für das einzige Genesung versprechende Heilmittel. Aber heute war es wichtig, daß der Premier sich öffentlich sehen lasse. Die eiserne Willenskraft, die vor keinem Hindernis gebebt, ließ sich weder durch physische Schmerzen schrecken, noch durch ärztliche Mahnungen zurückhalten. Zum Erstaunen Aller, die seinen kritischen Gesundheitszustand kannten, legte er seine Uniform an und ritt aus, um seinen Platz im königlichen Gefolge einzunehmen. Selbst jetzt noch wird der Mann, der ein einziges Deutschland zur Möglichkeit gemacht und Preußen von der Stellung einer Macht zweiten Rangs zur höchsten Stufe unter den kontinentalen Staaten erhoben hat, in seinem Vaterlande nur dürftig geehrt; die Grüße, die ihn empfangen, klangen zahm im Vergleich mit der Begrüßung der Generale, der Werkzeuge zur Ausführung des von seinem Gehirn entworfenen Werkes. Aber für diejenigen, die über die Ausbreitung des Tages hinaussehen, war der wahre Held jener glänzenden Versammlung der blasse, krank aussehende Staatsmann, der

Menge. Endlich theilte sich die letztere, um dem Kronprinzen Platz zu machen, der mit einem Offizier aus der Aula trat, freundlich grüßte und die Straße nach der „Krone“ entlang schritt. Gleich nachher wurde der Verurtheilte, der hannoversche Moniteur trug, nach dem Gefangenhause geführt. Es sollen schon mehrere seines Gelichters eingezogen sein.

Mittwoch Morgen. Gott sei Dank, wir sind wieder erwacht ohne Kanonendonner Alles hat dasselbe Ansehen wie gestern. Die Menge wogt auf und ab in der Straße. Offiziere und Soldaten fahren, reiten und gehen hin und her, nach Weende und zurück und flattern in der Straße Rapport ab. Es ist eine Aufregung, ein Tumult, die und den man gesehen und gehört haben muß. Welche Angst haben wir Göttinger ausgestanden seit Freitag Abend! Mit dumpfer Resignation hat man sich in das unvermeidlich scheinende Schicksal ergeben. Kanonade, Straßenkampf, Blünderung haben die erregten Gemüther im Voraus schon gekostet, denn daß eine Attacke in nächster Nähe stattfinden, daß die Stadt selbst zum Angriffspunkt genommen werden wird, ist mehr als bloße Furcht. Alle Anzeichen deuten darauf hin, die Offiziere sprechen als von einer gewissen Möglichkeit zu ihren Wirthen davon. Auf dem nordöstlich von der Stadt gelegenen Meerberge sind Batterien aufgestellt und aufgeworfen worden, die schönen Palmen zwischen Nordheim und Norden sind umgehauen und kreuz und quer über den Weg gelegt, um das Vordringen der feindlichen Kavallerie zu erschweren, in die Rhume sind Eggen mit den Spigen nach oben gelegt worden, am Bahnhofe werden noch mehrere Batterien ausgerüstet und bespaunt. Die Qual der Erwartung liegt auf allen Gesichtern. Das was kommen kann, verjagt mehr, als das, was ist. Nicht zwei Meinungen gehen oder stehen zusammen, ohne in der bedenklichsten Weise ihre Meinungen auszutauschen; die Kinder unterhalten sich sogar

von den bevorstehenden Schrecknissen, und besonders von den Verwickelungen, die sie für die Urheber dieses Unheils halten, in einer Weise, daß man sich wundern würde, wenn man sich überhaupt noch über etwas wunderte. Jede Stunde bringt neue, beunruhigende Nachrichten, welche die Gemüther in der qualvollsten Erwartung halten. Ob die Preußen von Süden oder von Norden kommen, ob es den schnellst erwarteten Bayern gelingen werde, und Hilfe zu bringen, weiß Niemand. Jede Kommunikation ist abgebrochen, einzelne Briefe gelangen dann und wann noch hier an, das hiesige Postamt nahm schon gestern keine zur Besorgung entgegen. Die Göttinger Zeitung hat sich zu niedrigerer Würde emporgeschwungen, sie ist das Organ der Regierung geworden, und seit gestern die einzige Fundgrube politischer Nachrichten.

Mittag 1 Uhr. Fürchterliches Getöse in den Straßen. Das Militär erscheint marschfertig vor den Häusern. In einer halben Stunde, heißt es, soll zum Ausbruch geblasen werden. Ob es nach dem Süden geht zu der Vereinigung mit den Bayern, ob nach dem Norden zum Angriff gegen den Feind, weiß Niemand. Man erwartet höheren Druck die Zurückkunft der Ordonanzen. Vor der Krone steht die Menge Kopf an Kopf, Niemand zeigt sich an den größtentheils geöffneten Fenstern der Belagerung.

Vor der Rathsapothek stehen die Ordonanzen, der Befehle gewärtig und zur Ausführung bereit; der Markplatz ist gefüllt von Kutschen und Wagen aller Art; das eiserne Standbild auf dem Wilhelmshelmsplatze ist immer noch umgeben von der Wagenmasse der zu Kriegszwecken requirirten Bauern; Die Pferde fressen, ihre Herren unterhalten sich mit den vor der Aula lagernden Soldaten, und der alte Herrscher zeigt sein nerviges Gesicht an dem Fensterrahmen des Statuenfußes.

(Fortsetzung folgt.)

trug folgender Schmerzen und Doctorenrath und gewöhnlichster Vorsicht da war, damit sein Werk zu Ende geführt werde.

**Triest, 30. September.** Aus Konstantinopel wird als sicher berichtet, Marquis de Moustier habe vor seiner Abreise einer griechischen Deputation, welche eine Dankadresse überreichte, geantwortet: „die moralische und intellektuelle Entwicklung Griechenlands liege Frankreich am Herzen, aber die allgemeine Lage Europa's gestatte demselben nicht, revolutionäre Bewegungen gegen die Türken zu unterstützen.“

**Paris, 30. September.** Die Patrie sagt in einem von Dréolle unterzeichneten Artikel: Der Aufstand in Palermo, die Revolte in Candia, die Wirren, welche das ottomanische Reich unterwühlten, die griechische Agitation und selbst das Wiederankommen der joarischen Versuche in Mexico sind das Werk eines umfassenden Komplots, angesponnen in Voraussicht eines allgemein europäischen Brandes, welcher die Folge des Kriegs in Deutschland sein soll.

**Wien, 24. Sept.** Der Abzug unserer Truppen aus dem Venetianischen hat gestern begonnen und zwar zunächst die Artillerie. Die Infanterie bildet den Schluß. Der größte Theil der in Verona stationirt gewesenen Truppen kommt nach Niederösterreich, Wien und Umgebung in Garnison. Es befinden sich darunter Truppen, welche wie z. B. das 10. und 21. Jägerbataillon, seit 20 Jahren nicht aus Italien herauskommen waren, obwohl sie in Niederösterreich ihre Werbebezirke haben.

#### Gerichtssaal.

**Mottweil, 27. Sept.** Am gestrigen Tage stand der 35 Jahre alte ledige Christian Pfeisenfahrt von Königsheim Oberamt Spaichingen, wegen gewerbsmäßigen Stehlen, vor dem Schwurgericht. Vertheidiger Rechtskonsulent Sigel von Balingen. Der Angeklagte war von seiner Mutter in der Schweiz geboren und ist nach zurückgelegtem 7. Lebensjahre im Waisenhause Weingarten erzogen worden. Im Jahr 1851 ging er dann freiwillig unter das Militär, desertirte aber am 7. Oktober 1851 und um fortzukommen, entwendete er seinem damaligen Zugfeldwebel Bröhlin, einen Oberleutnant, dessen Sachen er stehlen hatte, aus einem unverschlossenen Kiste 25 fl. 18 kr., sowie ein Paar Stiefel und unter dessen Bettlade standen und ging damit davon. Er kam glücklich über Freising nach Basel und nach dem Elß, hatte dort als Knecht gearbeitet und auch herumziehenden Komödianten allerlei Dienste geleistet. Sicher ist, daß er niemals einen ordentlichen Erwerbzweig gehabt, sondern fortwährend ein unstätes Wanderleben geführt hat. Natürlich wurde dadurch auch mit andern Gesellen, die ein ähnliches Leben führten, bekannt; insbesondere lernte er im Jahre 1853 mehrere ganz gefährliche Subjekte zu La Chaux kennen, welche neben verschiedenen andern Beschäftigungen, namentlich zur Unterstützung dem Diebstahl mit Eifer nachgingen. Es waren diese: Mathäus Frank

bestraft, der häufig die Namen „Josef Müller“ und „Josef Klein“ sich beilegte; Konrad Schneider, Korbmacher von Ugenfeld in Baden; Johann Baptist Genlot aus Blitsweiler im Elß und Josef Bek genannt der „Schuhmacherle“ oder der „große Joseph“, einer der schlimmsten und gefährlichsten Bursche. Mit diesen vier war der Angeklagte irgend wo im Elß einmal zusammengetroffen, sie hatten am Ende des Jahres 1853 ihr Standquartier an der Grenze zwischen Frankreich und der Schweiz oberhalb Basel, so daß man da ohne Schwierigkeiten schnell von einem Land in das andere kommen kann. Zwischen dem Solothurn'schen Orte Kleinkügel und dem bernischen Orte Roggenburg steht dort auf französischem Gebiete hart an der Grenze ein einsames Haus, genannt „Neuhaus“, in welchem die genannten Gesellen ihren Aufenthalt genommen und wohin auch einige von ihnen ihre Zuhälterinnen gebracht hatten, weil die Eigenthümerin des Hauses mit ihnen unter einer Decke steckte, und ihrerseits von dem Treiben der Burschen auch ihren Nutzen zog. Von hier aus machten sie ihre Raubzüge. Zu dieser Diebsbande gesellte sich nun auch im Dezember 1853 der Angeklagte, der damals den falschen Namen „Christian Fischer“ angenommen, nachdem er zuvor mit Frank und Schneider zusammengetroffen. Er sagt selbst, es sei unter ihnen ausgemacht gewesen, umherzuziehen und zu stehlen, wo sie Gelegenheit dazu fänden.

(Fortsetzung folgt.)

#### Einladung zum Besuch der Ausstellung von Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Gegenwärtig findet in der Turnhalle zu Stuttgart eine Ausstellung von Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschulen des Landes statt. Die Beschäftigung und eingehende Prüfung derselben ist für die Schulvorstände und Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen von großem Werthe, indem ihnen dadurch Gelegenheit gegeben ist, nicht nur ein Urtheil über die verhältnismäßigen Leistungen der Schulen unter sich, sondern auch einen Maßstab für die Würdigung der Leistungen der eigenen Schule sich anzueignen.

Wir fordern daher die den gewerblichen Fortbildungsschulen des Landes vorgesetzten Gemeindebehörden auf, die Vorstände und Lehrer an ihren Schulen auf die Ausstellung aufmerksam zu machen und soferne sie nicht direkt von hier aus schon eingeladen sind, ihnen den Besuch derselben dadurch zu erleichtern, daß die entstehenden Reisekosten auf den Etat ihrer Fortbildungsschule übernommen werden. Im Hinblick auf den Nutzen einer solchen instruktiven Einsichtnahme erklären wir uns gerne bereit, an dem dadurch entstehenden Aufwande ebenso wie an den übrigen Schulkosten zu participiren, indem der ganze Betrag in die Kostenrechnung der Fortbildungsschule für das Schuljahr 1866—67 aufgenommen und damit unserer Kasse zum hälftigen Antheil aufgerechnet wird.

Die Ausstellung ist an den Werktagen

von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags, Sonntag Vormittags von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet und wird am 15. Oktober geschlossen werden. Der Ausstellungs-Commissär, Herr Reallehrer Kritz, wird gerne bereit sein, den besuchenden Schulvorständen und Lehrern jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Stuttgart, den 27. September 1866.

R. Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen.  
Steinbeis.

#### Landwirthschaftliches.

#### Resultate über angestellte Versuche mit rohem und gedämpftem Futter.

Dieser Versuch von Herrn Walker in Harrygati zeigte nach Haurgen's Land- und Forstwirth, daß das Vieh von dem gedämpften Futter nicht nur mehr Fraß als von dem rohen, sondern daß auch die dabei stattgefundenen Gewichtszunahmen nicht hinreichte, den Aufwand an Brennmaterial und Mehrarbeit zu ersetzen; denn die damit gefütterten verschnittenen Kalben gaben zwar um 31 Pfund mehr Fleisch, die mit rohem dagegen um 27 Pfund mehr Talg. Ebenso ergab sich beim Schlachten, daß die mit gedämpftem Futter gefütterte Abtheilung per Stück einen Verlust von 2 fl. 25 kr. die andere Abtheilung hingegen einen Gewinn von 6 fl. ergab. Ja alle längere Zeit vorgenommenen Abwiegungen führten dahin, daß die mit Rohfutter gefütterte Abtheilung mehr an Gewicht zunahm, als die mit gedämpftem Futter ernährte. Noch mehrere Versuche gaben ähnliche Resultate; wenn auch bei allen der Erfolg nicht ganz gleich war, bei einem sogar sich die in Dampf gekochten Kartoffeln entschieden vortheilhafter und gedeihlicher als die rohen gezeigt hatten, so war doch die Futterersparniß nicht groß genug, um den damit verbundenen Kosten- und Mühe-Aufwand überwiegen zu können. Ein Vortheil kann nur bei sehr hohem Futter- und niederen Brennmaterialpreisen möglich sein.

#### Anzeigen.

Winnenden.

#### Haus-Verkauf.

Johannes Schäfer, Metzger hier hat seine besitzende Hälfte an einem 3stöckigen Wohnhaus verkauft und bringt solches am nächsten Donnerstag den 4. Oktober Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Ausruf.

Winnenden.

Einen Kupfernen Kessel, 3 Zmi haltend und 105 Fuß Blei-Rohr hat zu verkaufen.

Joh. Spinger, Rothgerber.

Winnenden.

**Schweinefleisch und Schmalz**  
bei **Mezger Schneider.**

Winnenden.

**400 fl.**

sind auf Martini gegen genügende Sicherheit auszuleihen, von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Den Zuckerrübenpflanzern zeige ich hiermit an, daß von jetzt an Rüben in Waiblingen abgeliefert werden können.

**Gauger.**

Winnenden.

Einige Haufen Dung hat zu verkaufen wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

**Dr. Wattison's Sichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

**Gicht, Rheumatismen**

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. bei **Albert Müller in Backnang.**

**Wilh. Gastenyer in Waiblingen.**

Winnenden.

Einen deutschen Ofen sammt gußeisernem Auffatz hat billig zu verkaufen.

**Christoph Wolfgang**  
in Neckarrems.

Winnenden.

Einen guten deutschen Ofen sammt Stein hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

**Lampencylinder** in allen Größen; **Erdöl** in bestgereinigter, wasserheller Waare, feinstgereinigtes **Lampenöl**, ebenso reines **Mohn- und Nepsöl** ist zu möglichst billigen Preisen zu haben bei

**Kaufmann Glock.**

Winnenden.

Es sind vorige Woche meinem Sohn ein paar Tuchhosen und eine Weste entwendet worden. Derjenige, der sie im Besitz hat, wird aufgefordert, dieselben wieder zurückzugeben, um spätere Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

**Weber Chmer.**

Winnenden.

Ein noch in gutem Stand befindliches **Gartenhaus** hat aus Auftrag zu verkaufen **Werkmeister Gles.**

Winnenden.

Auf **Gutes Schweizer Most-Obst** per Sack (180 Pfund) 5 fl. 48 fr. können noch Bestellungen gemacht werden.

Das Nähere sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine **Nähmaschine** gut eingnäht billig zu verkaufen.

**Friedrich Mable, Schneidermstr.**

Winnenden.

Es ist mir vor einiger Zeit ein Züberle mit Tröster fortgetragen worden, der Besitzer wird um dessen Zurückgabe gebeten, widrigensfalls dasselbe bei ihm abgeholt werden wird.

**Zimmermann Fichtner.**

Winnenden.

**Gerüflet**

ist nicht jeder Zahnleidende mit einem sicheren Mittel gegen seine furchtbaren Schmerzen. Dank der Wissenschaft und den unermüdlischen Forschungen des berühmten Chemikers, Herrn Apotheker **Bergmann** in Paris, Nr. 70, Boulevard Magenta, dem es gelungen ist ein Mittel zu erfinden genannt **Zahnwolle**\*, welches jede Art Zahnschmerz sofort stillt, ohne den kranken Zahn zu berühren, nur durch Einathmung des Dampfes. Dieses köstliche Specificum welches kürzlich Patent auf 15 Jahre erhalten hat, ist für wenig Geld in fast allen Apotheken der Welt und bei den berühmtesten Specialisten zu finden und kann nach langjähriger Erfahrung aus vollster Ueberzeugung angelegentlichst empfohlen werden.

\*) Depot bei **C. F. Glock.** Preis 9 fr.

Winnenden.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das Schuhmacherhandwerk zu erlernen findet eine gute Lehrstelle.

Bei wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Meine **Glas-, Steingut-, und Porzellan-Waaren**, die eine große Auswahl bieten, empfehle zu geneigter Abnahme angelegentlichst.

**C. F. Glock.**

Winnenden.

**Ausverkauf**von **Halbwollwaaren** als:**Rips, Lama, Poil de Chèvre**per Elle à **12 Kr.** bei**W. Vander.**

Winnenden.

Die Mitglieder des Sanitäts-Bereins werden zu einer letztmaligen Zusammenkunft deren Zweck die Berathung über Verwendung des noch übrigen Geldes ist, auf nächsten Freitag, den 5. Oktober, Abends 6 Uhr in den Gasthof zur Krone freundlich eingeladen.

Für das Comité

**Dr. Kiefer.**

Winnenden.

**Neue Holländische****Häringe**

empfehl

**Ernst Meyer.**

Winnenden.

**Prima-Traubenzucker**  
von **Kemly und Wahl.**

Zu den Fabrikpreisen

bei

**Ernst Meyer.**

Winnenden.

**Bayr. Aproz. Prämien-Staats**  
**Anleihe**

Von diesem Anlehen, in Abschnitten von fl. 175 bestehend welches wenigen Stunden gezeichnet war, habe noch eine Partie zu begeben und biete solche zum Tages-Cours an. Die **Verlosung** findet den **1. März 1867** statt, wobei folgende Gewinne gezogen werden:

1. a fl. 175,000. 1. a fl. 28,000.  
a fl. 10,500. 1. a fl. 2,800. 4. a fl. 1,000.  
8. a fl. 700. 54. a fl. 350. 1280. a fl. 175. ebenso sind **4 1/2 % Württ.** und **4 1/2 % Bayr. Obligationen** stets vorräthig und werden zum Tages-Cours abgegeben

**Ernst Meyer.**

Winnenden.

**Einen guten Kochofen** hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Nachstehende von dem berühmten Chemiker Herrn Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta, erprobene und bestbewährte Specialitäten von geneigtester Berücksichtigung empfohlen.

**Theerseife,**

gegen alle Hautunreinigkeiten à Stück 15

**Sichtwatte,**

bei allen rheumatischen Leiden von raschender Wirkung à Paquet 18 und 30

**Barterzeugungstinctur,**

sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à fl. 36 fr. und 1 fl.

**Eis-Pomade**

seit 28 Jahren bekannt und berühmt, Kränkeln und Kräftigen der Haare, à fl. 18 27 und 36 fr.

**Zahnwolle**

zum augenblicklichen Stillen jeder Art Zahnschmerz, à Stück 9 fr.

Patentirt in den Kaiserl. Franz. Staaten

Depot für Winnenden bei

**C. F. Glock.****Frankfurter Cours.**

Pistolen	fl. 9 41—43
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57—58
Holländ. 10 fl.-Stücke	fl. 9 46—47
Rand-Dukaten	fl. 5 33—35
20 Franken-Stücke	fl. 9 22—23
Preußische Kassenscheine	fl. 1 42 1/2—43